

„Eva und der Wolf“ oder „Wie Biermann sie so herbeisehnte wie den Sozialismus“

„Sie haben um meine Seele gerungen, als hätte ich was mit dem Teufel“

VON ANNETTE BRAATZ
„Ich bitte die verehrten Mitleser, diesen Brief gleich weiterzugeben, er enthält weder zersetzende Äußerungen noch codierte Wortkombinationen noch Wasserschritten noch Wasserschriften, sondern nur eine harmlose aber ungeheuer für die Welt wichtige Mitteilung an Eva-Maria Hagen, daß ich sie fast so leidenschaftlich herbeisehne wie den Sozialismus“, schreibt Wolf Biermann am 10. Oktober 1967.

der Jahre liest sich der Streit wie ein Stück absurdes Theater.
Nach Einsicht der Akten faßte Eva-Maria Hagen den Entschluß, ein Buch herauszugeben über ihre Liebe zu Wolf Biermann. Sie wollte diesen öffentlich ausliegenden Berichten eine persönliche Einsicht in ihr Leben gegenüberstellen und hat aus Briefen, Tagebuch-Eintragen und Fotografien das Buch „Eva und der Wolf“ zusammengestellt. „Ich habe die Zeit anhand von Texten aus dieser Zeit wiedergegeben - Texte, die noch frei vom Filter der Erinnerung und des Rückblicks sind.“

Auch Spitzelberichte sind abgedruckt. „Die Stasi hat uns nicht nur durchs Schlüsselloch beobachtet und am Telefon abgehört, war nicht nur in der Küche und aufm Klo mit dabei, sondern auch unter der Bettdecke“. In den Akten fand Eva-Maria Hagen folgende Notiz: „Es findet ein Geschlechtsverkehr statt. Es handelt sich um Eva Hagen und Wolf Biermann...danach hat W. B. Hunger, E. H. will lieber Cognac. Danach herrschte Ruhe im Objekt“.
Wie reagiert man auf solch demütigende Bloßstellung der Privatsphäre? „Natürlich möchte ich den Leuten was entgegenschleudern“, gibt

Eva-Maria Hagen zu. „Andererseits möchte ich mich nicht auf deren Niveau begeben. Ich muß verdrängen, um es nicht doch zu tun“. Sie möchte mit ihrem Buch eine Brücke schlagen, damit das, was war, nicht verschwimmt...
... zur love story
„Mich hat in den Akten mehr das Romanhafte interessiert und die verschiedenartigen Charaktere, nicht so sehr die Zusammenhänge. Das überlasse ich den Geschichtsschreibern, Psychologen und Biographen.“

Nach der Begegnung mit Wolf Biermann im Mai 1965, da war er noch nicht so ganz verboten, hat sie sich immer mehr umgeschaut, hat anders geschaut. Wolf und Eva verliebten sich sofort. Der Stasi war ihre Liebe ein Dorn im Auge. „Die Chefs haben um meine Seele gerungen“, sagt Eva-Maria Hagen, „als hätte ich was mit dem Teufel. Aber ich gehöre zu denen, die auf die Gefahr zugehen. Wer Angst hat vorm Leben, dem passiert schon eher was. Denn wie schon der Dichter (also Wolf) sagte: ‚Wer sich nicht in Gefahr begibt, der kommt drin um‘“.

Wolf Biermann bittet ferner „die geliebten Genossen, auch in Bulgarien ihre staatsershaltende Arbeit zu beschleunigen, damit meine arme einsame Frau vor ihrem Abflug noch eine Freude hat. (Lesen Sie bitte mit geschlossenen Augen weiter, wenn's sein muß)“. Sie das sind die, „die bei Schnee und Regengüssen mühsam auf mich achten müssen...“



Eva und der Wolf: Ein wahres Märchen erzählt Eva-Maria Hagen von sich selbst,...

Ohne die Stasi, den Staatssicherheitsdienst der DDR, konnten sich Wolf Biermann, seine Familie, Freunde und Kollegen nicht bewegen. „Die Stasi ist, was will ich mehr, mein getreuer Leibwächter“, sang Biermann. Nach dem Fall der Mauer haben Wolf Biermann und Eva-Maria Hagen ihr ganzes Leben in den Akten der Stasi wiedergefunden.

Vom Stasi-Papier...

„Jedes Gespräch, auch das banalste, ist aufgezeichnet und archiviert worden“, sagt Eva-Maria Hagen in einem Interview mit dieser Zeitung. In einem Telefonat vom 8. Februar 1967 zwischen Wolf Biermann, seiner Mutter und Eva-Maria Hagen stritten sich die drei, wer derm nun einen Knall und einen Vogel habe, Wolf oder Eva? Der GI-Bericht enthält penibel jeden Wortwechsel, und aus der Distanz

Sie freut sich über das Buch. „Eva und der Wolf - das ist doch schon ein schöner Titel! Ich habe lustige und romantische Fotos aufgenommen, es ist Bilderbuch, Chronik, eine wunderbare Liebesgeschichte mit Herz und Schmerz. Ich habe schon tolle Briefe von Frauen erhalten“.

„Das Buch ist so dick und sieht aus wie mein ganzes Leben, ist es aber nicht. Da kommt noch einiges auf Sie zu“. Wie aus einem anderen Leben erscheinen ihr heute die Briefe, Tagebücher und Spitzelberichte.

Wie steht sie zu ihrem Leben? - Eva-Maria Hagen lehnt es ab, sich im Alter zurückzulehnen und zu sagen: Ich bereue nichts. „Wenn ich jemanden verletzt habe, kann ich das doch sagen. Einfach schon vor sich selbst. Man will doch nicht so verlogten in die Erde tauchen.“

In den fünfziger und sechziger Jahren war die Schauspielerin Eva-Maria Hagen die „BB des Ostens“, das „Maskottchen der Panzersoldaten“, ein Star, von alen geliebt. „Ich gehörte alen, wurde zum Mauerbau gefahren und mit den Mauerschützen fotografiert. Das war so, ich war überzeugt, mit einem weinenden und einem lachenden Auge, daß die das richtig machen“.

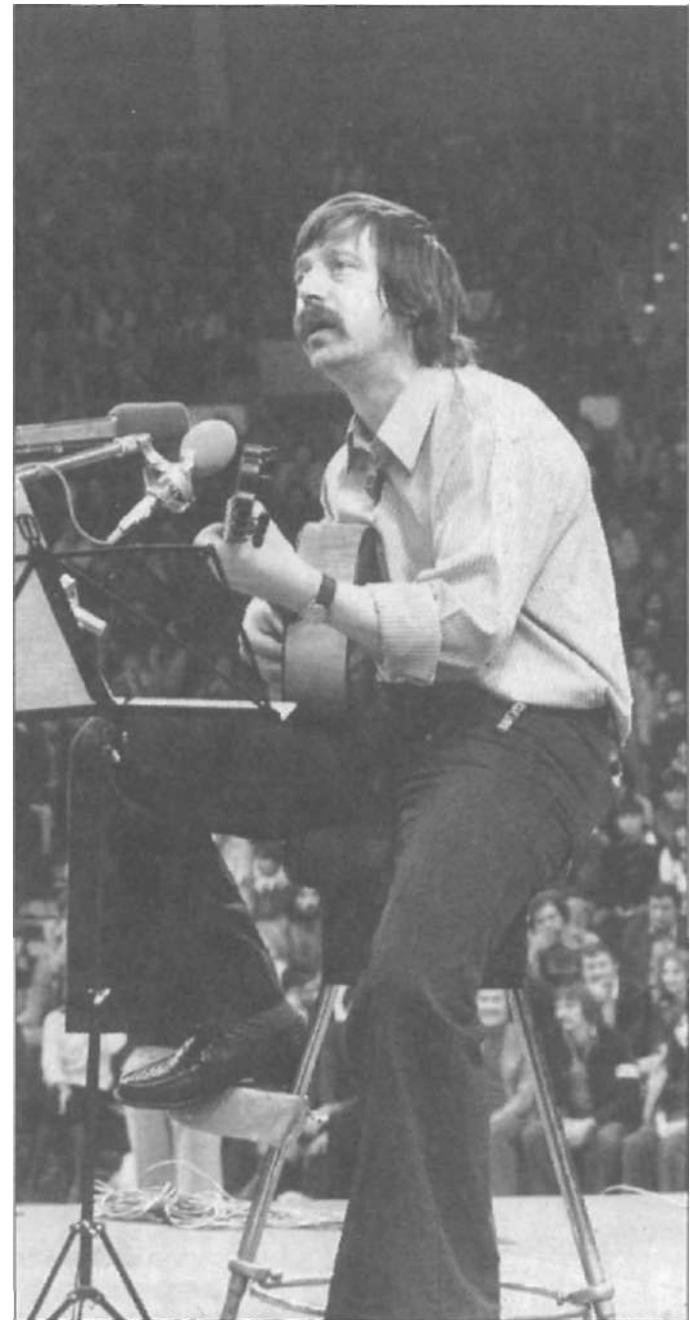
Ihre Opposition stieg, sie durfte nicht mehr in Berlin arbeiten. „Ich wollte nicht jammern und bin mit meiner Gitarre durchs Land gezogen, gastierte in vielen kleinen Städten als Eliza in „My Fair Lady“ und tanzte „Can Can“ mit meiner Tochter Nina, die 15 Jahre alt war, als sie die Bretter betrat, die für uns die Welt bedeuten.“

1973 trennten sich Wolf Biermann und Eva-Maria Hagen nach einer Zeit voller Herzschmerz. „Danach sind wir Freunde fürs Leben geworden“. Die Ausbürgerung Wolf Biermanns im Winter 1976 löste eine bis dahin nicht gekannte Solidaritätsbewegung in der DDR aus. „Viele sagen, das war der Anfang vom Ende“, meint Eva-Maria Hagen.

Raus aus der Zone

Auch sie entschied sich wenige Monate später, die DDR zu verlassen. „Die schienen nur darauf gewartet zu haben, daß ich geh“. Aber hier mußte ich nochmal von vorne anfangen“. Sie spielte Theater, drehte Filme, feiert Erfolge als Liedersängerin und singt weiter die Lieder von Wolf Biermann und die von ihm für sie bearbeiteten Stücke des internationalen Liedgutes.

Eva-Maria Hagen hat auch



... von Wolf Biermann und von der Stasi. Foto: key

die Gitarre bei ihrer Lesetour durch 30 Städte in Deutschland dabei. Ihre Lieder begeisterten das Publikum, und nach ihrem Leseabend im Bochumer „Victorian“ wünschten sich die Besucher, sie möge recht bald zu einem Konzert wieder zurück in die Stadt kommen. Im Januar 1999 wird Eva-Maria Hagen für ihr Buch „Eva und der Wolf“ mit der Carl-Zuckmayer-Medaille der Stadt Mainz ausgezeichnet. Nach der intensiven Beschäftigung mit Sprache und Text möchte sich Eva-Maria Hagen in diesem Winter ausführlich dem Malen widmen und bereitet eine Ausstellung in ihrer Heimat in der Uk-

kermark vor. Sie will sich noch lang nicht zur Ruhe setzen. Im Frühjahr nimmt sie wieder eine CD auf, diesmal mit jiddischen Liedern (nach ihren CD's mit russischen, baltischen Liedern und der Brecht-CD „Joe, mach die Musik von damals nach“).

Und: Sie wird wie stets ihre Arme ausstrecken über ihre weitverzweigte Familie, allen voran Tochter Nina Hagen und Enkeltochter Cosma Shiva, die jüngst ihr Schauspielerrinnendebut feierte und für Furore sorgte. Im Hause Hagen ist das nichts Neues.

Eva-Maria Hagen: „Eva und der Wolf“, Econ Verlag, 542 S., 44DM